

Grundsteinlegung der Interdisziplinären Notaufnahme Sanderbusch

Sande. Am Vormittag legte Sven Ambrosy, Landrat des Landkreises Friesland, den Grundstein für den Neubau der Interdisziplinären Notaufnahme Sanderbusch. In den Grundstein wird traditionsgemäß eine Rolle mit Geldmünzen, einer Tageszeitung (in diesem Fall die drei örtlichen Tageszeitungen) sowie Kopien der Baupläne eingemauert.

Der Neubau ist mit einer Investitionssumme von rund neun Millionen Euro das zurzeit größte Bauprojekt des NWK. Sechs Millionen davon werden vom Land Niedersachsen gefördert. Die Eröffnung der INA ist für die Mitte 2012 geplant. Bis Dezember 2012 wird die interdisziplinäre Patientenaufnahme, für Patienten, die nicht als Notfall nach Sanderbusch kommen, in die unmittelbare räumliche Nähe umziehen. Dann gibt es nur noch eine örtliche Anlaufstelle für alle.

Das Konzept der Interdisziplinären Notaufnahme (INA) hat sich seit ihrer Einführung 2009 bestens bewährt. Hier arbeiten die Rettungsdienste eng mit den Fachabteilungen des Hauses, den speziellen Fachkliniken der Region und den niedergelassenen Ärzten zusammen.

Waren es 2008 noch etwa 5.500 Patienten, werden Ende 2011 rund 10.000 Patienten die interdisziplinäre Notaufnahme Sanderbusch (ohne die Patienten der chirurgischen Unfallambulanz) aufgesucht haben.

„Seit Jahren verzeichnen wir kontinuierlich steigende Patientenzahlen. Durch diese erfreuliche Entwicklung ist ein Neubau erforderlich geworden. Wir sind gezwungen, die Räumlichkeiten und die Ausstattung den steigenden Anforderungen anzupassen. Nur so können wir auch künftig die medizinische Versorgung auf höchstem Niveau sicherstellen und gleichzeitig wirtschaftlich arbeiten“, erläutert Frank Germeroth, Geschäftsführer des Nordwest-Krankenhauses Sanderbusch, die Hintergründe des Bauvorhabens.

Der neue dreigeschossige, großzügig angelegte Anbau passt sich harmonisch an das bestehende denkmalgeschützte Gebäude an. Es wird ein eigene Zufahrt für Rettungsdienste haben, aber auch vom Haupteingang aus zu erreichen sein. Die Bruttogeschossfläche beträgt insgesamt 3.000 m². Davon entfallen auf die INA und die interdisziplinäre Patientenaufnahme 1.550 m² sowie 650 m² auf die dazugehörigen Untersuchungsräume. Auf einer Fläche von 800 m² werden in der ersten und zweiten Etage jeweils zehn Patientenzimmer mit Nasszellen die Verbindung zwischen dem Alt- und Neubau herstellen. Die Versorgungsräume der Technik sowie die Klimaanlage finden im Keller Platz.

Zukünftig wird die Notaufnahme über zwölf Behandlungsplätze, zehn Untersuchungszimmer mit Nebenräumen, sechs Patientenzimmer, einen Schockraum mit zwei Reanimationsplätzen, sowie septische und aseptische Eingriffsräume, Gipsraum, Röntgen und Computertomographie (CT) sowie diverse Pflegeräume verfügen.

Mit Inbetriebnahme der neuen INA wird es möglich sein, die Behandlungsabläufe und Behandlungszeiten zu optimieren. Ziel ist es, Wartezeiten für die Patienten gänzlich zu vermeiden.

Dr. Henning Fründt, Chefarzt der Notaufnahme, freut sich schon jetzt: „Bald werden wir optimale Möglichkeiten für die Diagnostik und Behandlung von Notfallpatienten vorfinden. Unsere Patienten werden nicht nur von einer modernen Medizin und erstklassige Pflege in einer freundlicher Umgebung profitieren, auch unsere Arbeitsbedingungen werden sich deutlich verbessern.“

Durch die räumliche Zusammenfassung medizinischer Funktionsbereiche entstehen kurze Wege. Röntgenaufnahmen, Laboruntersuchungen oder ein EKG können umgehend angefertigt werden und so eine gesicherte Diagnose schnellstmöglich sicherstellen. Dadurch lassen sich unnötige stationäre Aufnahmen vermeiden. Schwerer erkrankte Patienten werden ohne Umwege direkt in die entsprechende Fachabteilung weitergeleitet, was überflüssige Liegezeiten reduziert. Umstrukturierungen im Notfallmanagement sowie die Etablierung standardisierter Notfallmaßnahmen werden die Patientenversorgung optimieren und so für eine schnelle und qualitativ hochwertige Notfallversorgung sorgen. Damit sind die Voraussetzungen für eine reibungslose Organisation von Patientenströmen geschaffen – zum Vorteil aller Beteiligten.

„Sanderbusch setzt wieder Maßstäbe für ein Krankenhaus der Zukunft mit kurzen Wegen und bestmöglicher medizinischer Versorgung“, betont Sven Ambrosy. „Wir heben die Notfallversorgung für die Bürger auf ein vollkommen neues Niveau. In Zeiten, in denen allerorts von Sparmaßnahmen gesprochen wird, setzt der Landkreis mit diesem Neubau ein mutiges Zeichen gegen Schwarzmalerei und Zukunftsangst“, so der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung weiter. Seiner Meinung nach stellt sich der Landkreis als Träger des Krankenhauses damit seiner Verantwortung für die Zukunft seiner Bewohner. Ambrosy: „Es ist uns wichtig, dass die Patienten in Sanderbusch professionelle medizinische und pflegerische Hilfe gepaart mit einer einfühlsamen und tatkräftigen Unterstützung durch die anderen Einrichtungen des Hauses erhalten. Friesland wird sich aller Einschnitte im Gesundheitssystem und Widerstände zum Trotz bei der Gesundheitsversorgung zum Wohle seiner Einwohner nicht abhängen lassen. Schließlich sichern wir damit auch Arbeitsplätze und den Wirtschaftsstandort Friesland.“